



Medieninformation

Berlin, im August 2019

Mehr als Worte. 150 Jahre Postkartengrüße Pressefotos und Abbildungsnachweise

Ein Abdruck der Pressefotos ist kostenfrei und nur im Rahmen der Berichterstattung über die Ausstellung „**Mehr als Worte. 150 Jahre Postkartengrüße**“ gestattet.
Alle Abbildungen sind unter www.mfk-berlin.de/pressemappen abrufbar.



00_Erste Postkarte der Welt

in Österreich-Ungarn am 1.10.1869 von Perg nach Kirchdorf verschickt, Vorder- und Rückseite



1865 schlug Heinrich von Stephan, Postreformer und Gründer des Reichspostmuseums – dem heutigen Museum für Kommunikation Berlin –, die Einführung eines offenen „Postblattes“ als einfache und kostengünstige Alternative zum Brief vor. Kritiker*innen äußerten jedoch ihre Besorgnis um das Briefgeheimnis, die Wahrung der guten Sitten und befürchteten sinkende Einnahmen. Am 1.10.1869 führte die Post in Österreich-Ungarn die „Correspondenz-Karte“ ein – und kam Deutschland somit zuvor.

© Museum für Kommunikation Berlin



01_Universal-Correspondenz-Karte

Juli 1868

Ende Juli 1868 reichte Friedrich Wilhelm Pardubitz aus Leipzig beim Berliner Generalpostamt ein Muster einer „Universal-Correspondenz-Karte“ – auch dieser Vorschlag wurde abgelehnt. Auf der Rückseite hätte man durch Ankreuzen aus 28 anlassbezogenen Botschaften wie „Condoliere zu dem betrübenden Ereigniss, und versichere herzliche Theilnahme“ auswählen können.

© Museum für Kommunikation Berlin



Datum

Berlin, im August 2019



02_„Die letzte Ansichtskarte“

17.3.1900

Eine Postkartenflut, wie sie auf dieser Karte aus dem Jahr 1900 thematisiert wird, muss heute niemand befürchten. Nach der Hochzeit des Mediums im Kaiserreich gingen die Produktionszahlen im Ersten Weltkrieg erheblich zurück, und in der Weimarer Republik sanken die Zahlen weiter. Zudem verringerte sich die Motivvielfalt erheblich.

© Museum für Kommunikation Berlin



03_Beeindruckend schnell

1.5.1899, Ägypten

Die am 1.5.1899 in der ägyptischen Hafenstadt Port Said geschriebene und abgestempelte Urlaubskarte erreichte schon nach einer Woche, am 8.5.1899, ihr Ziel in Schwerin. Die Karte war, wenn sie mit einem deutschen Postdampfer befördert wurde, dreieinhalb Tage nach Neapel unterwegs. Danach ging es mit der Eisenbahn durch Italien und Österreich bis nach Norddeutschland.

© Museum für Kommunikation Berlin



04_Schnappschuss

1905

Der Schnappschuss als Postkarte? Keine ganz neue Idee! Auf der Karte aus dem Jahr 1905 ist ein historischer Postkasten, ein Postjunge und ein Postfahrrad zu sehen – und aus dem rechten Fenster schaut die kleine „Elfriede“. Adressiert ist die Karte allerdings an eine Frau, mit welcher der Absender einst „verliebte Stunden“ verbracht hatte.

© Museum für Kommunikation Berlin



Datum

Berlin, im August 2019



05_Frohes neues Jahrhundert

2.1.1900

Eine Telegrafienlinie, eine Lokomotive, qualmende Fabrikschornsteine und ein Dampfer vor der aufgehenden, alles erleuchtenden Sonne: Die symbolträchtige Karte feierte im Jahr 1900 zur Jahrhundertwende Erfindungen, die sich durchgesetzt hatten, und präsentierte die Technologie als Wegbereiter in eine strahlende Zukunft.

© Museum für Kommunikation Berlin



06 Ereignisreich

28.11.1908, „Die furchtbare Katastrophe auf der Hochbahn zu Berlin am 26. September 1908. Die Unglücksstätte“, U-Bahnhof Gleisdreieck

Ende des 19. Jahrhunderts hielt auch die Fotografie Einzug in die Welt der Ansichtskarten. Im Unterschied zu bisherigen, zeitaufwendigen Druckverfahren konnten fotografische Aufnahmen von Naturkatastrophen, geschichtlichen Ereignissen oder auch Personen zeitnah, oft von einem Tag auf den anderen, als Ansichtspostkarte in die Welt versandt werden.

© Museum für Kommunikation Berlin



Datum

Berlin, im August 2019



07_Soldatenpost

1906

Post von den Lieben daheim war nicht nur in Kriegszeiten ein Höhepunkt im Alltag von Soldaten. Diese warten immer auf Briefe und Postkarten mit Nachrichten aus der Heimat. Noch beliebter waren dieser Ansichtskarte zu Folge mit Lebensmitteln gefüllte Pakete. Auch Geld, das per Postanweisung übermittelt wurde, war willkommen. Ermäßigte Gebühren für Soldatenbriefe, Pakete und Postanweisungen trugen dazu bei, die Korrespondenz zwischen Soldaten in der Kaserne oder im Feld und ihren Angehörigen lebendig zu halten.

© Museum für Kommunikation Berlin



08_Postdampfer „Deutschland“

1904

Die „Deutschland“ war ein Doppelschrauben-Schnelldampfer, der ab 1900 auf der Transatlantiklinie zwischen Hamburg und New York verkehrte. Im Juli 1900 legte er die Strecke in nur 5 Tagen, 15 Stunden und 46 Minuten zurück. Mit dieser Rekordzeit war er das einzige Schiff der HAPAG, das mit dem „Blauen Band“ ausgezeichnet wurde, einer Auszeichnung für das schnellsten Passagierschiff auf der Strecke Europa – New York.

© Museum für Kommunikation Berlin



Datum

Berlin, im August 2019



09_Kaisertreu

1898, Abnahme der Kaiser-Parade durch Kaiser Wilhelm II.

Das Militär besaß im Kaiserreich hohes Ansehen. Entsprechend war die Teilnahme an einem Kaiser-Manöver eine Postkarte an Befreundete und Bekannte wert – erst recht, wenn man laut Mitteilungstext im September 1898 den allerhöchsten Befehlshaber selbst zu Gesicht bekommen hatte.

© Museum für Kommunikation Berlin



10_Sensationslust

18.7.1899

Karten mit Jahrmarktszenen wurden im Kaiserreich gern verschickt. Die Motive warben für die dem Wandergewerbe zugehörigen Vergnügungseinrichtungen und bedienten die Sensationslust des Publikums. Dieser Gruß vom Dessauer Schützenplatz ging 1898 nach Berlin.

© Museum für Kommunikation Berlin



Datum

Berlin, im August 2019



11_Hochgestapelt

16.8.1908, Aufnahme von Wilhelm Vogt nach seiner Begnadigung

Am 16.10.1906 besetzte der Schustergeselle Wilhelm Voigt, als Hauptmann verkleidet, mit einer Handvoll Soldaten das Köpenicker Rathaus und raubte die Stadtkasse. Ein krimineller Akt, der mit vier Jahren Gefängnis bestraft wurde – aber selbst Kaiser Wilhelm II. konnte sich der Sympathie für den „Hauptmann von Köpenick“ nicht erwehren. Er begnadigte Voigt nach der Hälfte seiner Haftzeit. Durch Postkarten, Satiren und Gedichte verbreitete sich die Geschichte bis ins Ausland und der Schuster verdiente ein Vielfaches des einst geraubten Geldbetrags mit Gagen und Bildrechten.

© Museum für Kommunikation Berlin



12_Avantgarde im Kleinformat

1904

Die Illustrationen von Raphael Kirchner, einem bedeutenden Vertreter des Wiener Jugendstils, sind weltbekannt. Durch den Rundbogen erinnert das Postkartenmotiv an eine Bleifensterarbeit. Zu Kirchners Hauptmotiven gehörten Frauendarstellungen in erotischen Posen.

© Museum für Kommunikation Berlin



Datum

Berlin, im August 2019



13_Glänzende Grüße

28.8.1902, Königreich Ungarn

Auf Silberblech schickte Marie Mach ihrer ehemaligen Lehrerin ein kurzes Gedicht. Offenbar hatte sie bei ihr das Sticken erlernt und wollte mit dieser ungewöhnlichen Karte ihren Dank aussprechen. Die Adresse ist auf der Vorderseite ins Metall der gelaufenen Karte eingraviert. Auf der Rückseite befindet sich das handgeschriebene Gedicht. Die Karte wurde im damaligen Königreich Ungarn verschickt und ging nach Esztergom, den Standort der berühmten Nähmaschinenfabrik Singer, wo die ehemalige Lehrerin als Leiterin der Stickabteilung beschäftigt war.

© Museum für Kommunikation Berlin



14_Mit Mauer

um 1970, Bundesrepublik Deutschland

Nach 1961 gehörte die Besichtigung der Berliner Mauer zum Pflichtprogramm für Besucher*innen Westberlins. Entsprechend ist sie auf vielen Westberliner Ansichtskarten als Sehenswürdigkeit zu finden.

© Museum für Kommunikation Berlin



15_Ohne Mauer

1989, DDR

Für Besucher*innen Ostberlins war die Berliner Mauer nicht Teil des Besuchsprogramms. Das interessierte Betrachten, geschweige denn Fotografieren der Grenzanlagen war verboten. Aus diesem Grund ist die Mauer auf der Ostberliner Ansichtskarte nicht abgebildet.

© Museum für Kommunikation Berlin